

„Die Grundlage für ein faires Verfahren schaffen“

Die Bedeutung des Kriegsverbrechertribunals für Bangladesch

Sara Hossain ist Juristin und praktiziert am Obersten Gericht von Bangladesch. Mit NETZ spricht sie über den Hintergrund des Kriegsverbrechertribunals und darüber, wie die internationale Gemeinschaft Bangladesch dabei unterstützen kann.

Frau Hossain, im März 2010 setzte die derzeitige Regierung Bangladeschs das Kriegsverbrechertribunal ein. Wie genau kann dieser Prozess nach so langer Zeit, fast 40 Jahre nach dem Unabhängigkeitskrieg, sein?

Vergleichbare Verfahren zeigen, dass es durchaus noch möglich ist, auch weit zurückliegende Verbrechen zur Anklage zu bringen, wenn nach gut gewählten Prinzipien gearbeitet wird. Beispiele sind der aktuelle Völkermordprozess in Kambodscha, denn wie die in Bangladesch haben die dortigen Verbrechen in den 1970er Jahren stattgefunden, oder noch immer laufende Prozesse zum Holocaust. In Bangladesch sind die Bedingungen für das Tribunal gut, weil noch viele Zeugen am Leben, Nachrichten von damals erhalten sind und es viele indirekte Beweise gibt, zum Beispiel

durch Bildmaterial. Es gibt ausreichendes Beweismaterial, es stellt sich nur die Frage, wie es zusammengetragen werden kann. Die Beispiele zeigen aber noch etwas anderes: Das Bedürfnis der Menschen, Verbrechen zur Rechenschaft zu ziehen, auch wenn ihre Taten schon lange zurück liegen.

Warum ist dieser Prozess so wichtig für die Bevölkerung in Bangladesch und die politische Kultur des Landes?

Weil hier die schlimmsten Vergehen in der Geschichte Bangladesch aufgeklärt werden sollen: Genozid, Massentötung, sexualisierte Gewalt gegen Frauen, Vertreibung und vieles mehr. Ein politischer Kommentator bezeichnete die bisherige Straflosigkeit der Verantwortlichen dieser Verbrechen als „Bangladeschs Erbsünde“.

In den vergangenen vier Jahrzehnten hat sich eine Kultur der Straflosigkeit etabliert, eine politische und gesellschaftliche Tolerierung von Unterdrückung, Gewalt und außergerichtlichen Morden. Auch dieser Teil unserer Geschichte wird nun durch das Tribunal vermehrt ans Tageslicht kommen.

Bisber ist noch niemand formal vom Tribunal angeklagt worden. Im August 2010 wurden fünf führende Mitglieder der Partei Jamaat-e-Islami festgenommen, mit der Begründung, sie davon abzuhalten, die Untersuchungen der ihnen zur Last gelegten Kriegsverbrechen zu behindern. Die Partei unterstützte 1971 die pakistanische Armee. Im Dezember 2010 verhaftete die Polizei einen Politiker der Bangladesch Nationalist Party, der größten Oppositionspartei, aufgrund einer dubiosen Mordanklage. Medienberichten zufolge wird er jedoch auch mit Kriegsverbrechen in Zusammenhang gebracht. Politiker der Opposition werfen der Regierung vor, einen politischen Rachefeldzug mit Hilfe des Tribunals zu führen. Wie steht die breite Öffentlichkeit in Bangladesch zum Tribunal?

Die Unterstützung der Öffentlichkeit für die Aufklärung der Kriegsverbrechen ist eindeutig. Solange das Tribunal als unparteiische Institution wahrgenommen wird, kann es sich dieser Unterstützung gewiss sein. Ein Problem ist aber, dass die Öffentlichkeit nicht ausreichend über die Arbeit des Tribunals informiert wird. Es gibt keinen unabhängigen Sprecher für das Tribunal. Die Tätigkeiten werden dadurch sehr unzusammenhängend nach außen getragen und vermitteln

Kai Fritze



Sara Hossain

ein Bild von willkürlichen Untersuchungen und Anklagen, was nicht hilfreich ist. So kann der Eindruck entstehen, dass die Aktionen des Tribunals politisch motiviert sein könnten.

Im Januar 2011 lud die Regierung Bangladeschs Stephen Rapp ein, den Sonderbotschafter der US-Regierung für Kriegsverbrechen, ein, um die Arbeit des Tribunals zu bewerten. Er schlug unter anderem vor, dass es Verteidigern erlaubt sein sollte, die Rechtsprechung des Tribunals zu hinterfragen, Berufung gegen Urteile einzulegen und während der Befragung ihrer Klienten anwesend sein zu können. Sind solche Vorschläge nützlich?

Stephen Rapp hat sehr viel Erfahrung mit Prozessen dieser Art, darum sollten seine Vorschläge definitiv in Erwägung gezogen werden. Generell täte das Tribunal gut daran, noch mehr Experten zu konsultieren, weil diesbezügliche Erfahrungen in Bangladesch nicht vorhanden sind. Kritisiert wurde, dass ausgerechnet ein US-Amerikaner Ratschläge erteilt, wo doch die USA selbst eine nicht unerhebliche Rolle im Unabhängigkeitskrieg gespielt haben. Sie unterstützten damals das westpakistanische Militär und behinderten in der Zeit nach der Unabhängigkeit nachweislich den Wiederaufbau in Bangladesch.

Justizminister Shafique Ahmed sagte vor kurzem, dass die Arbeit des Tribunals im Jahr 2014, wenn die Amtszeit der Regierung endet, vielleicht noch nicht abgeschlossen sein wird. Was muss getan werden, um zu gewährleisten, dass das Tribunal weiter arbeiten kann, auch unter einer möglichen neuen politischen Konstellation?

Das ist eine sehr spekulative Frage. Natürlich gibt es berechtigte Bedenken, dass die Arbeit des Tribunals behindert werden könnte, wenn eine neue Regierung an die Macht käme. Die *Jamaat-e-Islami* war Koalitionspartner der BNP in der letzten Regierung. Da einigen ihrer ranghohen Parteimitglieder Kriegsverbrechen vorgeworfen werden, liegt der Gedanke nahe, dass die Partei mit dem Tribunal nicht einverstanden ist. Genauso gibt es aber auch, wie bereits erwähnt, Bedenken,

dass auch die jetzige Regierung mit dem Prozess eigene politische Ziele verfolgt. Das Kriegsverbrechertribunal muss über den politischen Machtkämpfen stehen und vollständig unabhängig arbeiten können. Das ist die Grundlage für ein faires Verfahren.

Wie kann das erreicht werden?

Die Zivilgesellschaft muss hier eine wichtige Rolle übernehmen. Experten, Juristen, Ermittler und andere Akademiker können mit ihrem Wissen und Erfahrungen behilflich sein. Hier sind bereits einige Initiativen gestartet worden. Internationale Menschenrechtsorganisationen wie *Amnesty International* und *Human Rights Watch* haben sich lange Zeit in Bezug auf die Aufarbeitung der Kriegsverbrechen im Jahr 1971 zurückgehalten. Sie alle müssen sich für einen fairen Prozess einsetzen und dafür, dass die Opfer der Verbrechen endlich Gerechtigkeit erfahren.

Welchen Beitrag kann hierzu die internationale Staatengemeinschaft leisten?

Der Prozess wird von vielen Ländern kritisiert, weil es in Bangladesch die Todesstrafe gibt. Doch warum stellt das gerade diesmal eine unüberwindliche Hürde für eine breite internationale Unterstützung dar? Mit anderen Ländern, in denen die Todesstrafe bei weit weniger schweren Verbrechen als in Bangladesch angewendet wird, wird sehr wohl zusammengearbeitet, um das dortige Justizsystem zu verbessern. Die internationale Staatengemeinschaft sollte lieber die einmalige Gelegenheit ergreifen, eine so wichtige Initiative einer Regierung zu unterstützen, indem sie sich direkt beteiligt oder zumindest konstruktive Kritik übt. Mit Schweigen und Beobachten wird man nicht viel erreichen.

Das Interview führte der NETZ-Freiwillige Kai Fritze in Dhaka.

Die Zeitschrift zu Bangladesch

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ
বাংলাদেশ

NETZ berichtet ausschließlich über Bangladesch. Vierteljährlich. Jede Ausgabe widmet sich fundiert und engagiert einem Schwerpunktthema. Internationale Experten und Betroffene kommen zu Wort. Zudem informiert NETZ über Entwicklungsarbeit in dem Land, den Einsatz für Menschenrechte und über aktuelle politische Hintergründe. NETZ enthält regelmäßig literarische Übersetzung aus dem Bengalischen.

Kostenloses Probe-Heft anfordern:

NETZ

Moritz-Hensoldt-Str. 20
35576 Wetzlar
zeitschrift@bangladesch.org

